



## 39\_Schule ist zurzeit schwierig!

„Schule ist blöd!“ jammert Martin. Wie kommt es, dass ein Zweitklässler nicht mehr gern zur Schule geht, obwohl er sich im letzten Kindergartenjahr so auf die Schule gefreut hat? Wie Martin geht es vielen Kindern: Sie gehen nicht gern zur Schule. „Jeder fünfte Schüler in Deutschland soll unter Schulangst leiden“, liest man auf der Homepage „Neurologen und Psychiater im Netz“. Die Frage, woher das kommt, ist berechtigt, denn Kinder wollen lernen. Kinder sind wie Forscher/innen, die sich begierig auf das Wissen stürzen. Aber warum hört das bei vielen oft so früh schon auf? Das ist keine natürliche Entwicklung. Irgendwas läuft hier schief.

### **„Ich schaffe es!“ – davon soll das Kind auch in der Schule überzeugt sein.**

Der Schweizer Remo Largo ist Professor für Kinderheilkunde. Er ist überzeugt: „Ein sehr wichtiger Ort neben der Familie, an dem junge Menschen all jene Erfahrungen sammeln, die darüber bestimmen, ob sie sich später im Leben etwas zutrauen, ob sie ihre angeborene Freude am Entdecken und Gestalten, am Lernen und an ihrer eigenen Weiterentwicklung nicht verlieren und ob sie in der Lage sind, sich gemeinsam mit anderen die Welt zu erschließen und Verantwortung für diese Welt zu übernehmen, ist die Schule.“

Die Schule hat also einen großen Einfluss auf das Selbstbild der Kinder. „Das Kind soll mit einem guten Selbstwertgefühl die Schule verlassen, um seine Zukunft auch mit Zuversicht in Angriff zu nehmen. Der junge Erwachsene soll überzeugt sein: Ich schaffe es! Ich werde mich in dieser Gesellschaft behaupten! Ein solch gesundes Selbstwertgefühl basiert auf einer positiven Schulerfahrung“, ist Largo überzeugt.

### **Die Beziehung macht's!**

Wie aber kann die Schule die Freude am Lernen und das Selbstwertgefühl des Kindes positiv beeinflussen? Unabhängig vom Schultyp ist das Wesentliche, das Kinder am meisten beeinflusst, die Beziehung die das Kind mit der Lehrperson und den anderen Kindern hat. Damit Kinder gern lernen und sich wohlfühlen, brauchen sie einfühlsame Lehrpersonen, die sich auf die Beziehung mit ihm einlassen. Mangelnde Disziplin der Kinder und Burn out bei den Lehrpersonen sind meist die Folge, dass die Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Kindern nicht stimmen.

„Kinder können nur dann gut lernen, wenn sie sich geborgen und angenommen fühlen. Für das Kind wird der/die Lehrer/in zu einer Bezugsperson, von der es als Person angenommen werden will. Je jünger das Kind, desto mehr erwartet es, dass der/die Lehrer/in emotional zu ihm steht, es beschützt und ihm Hilfe bietet, wenn es danach fragt. Wichtig: Das Kind muss sich gemocht fühlen und zwar so wie es ist, unabhängig von seinen Leistungen und seinem Verhalten“, weiß Largo.

### **Mit einer guten Schüler/innen-Lehrperson-Beziehung verbessern sich die schulischen Leistungen.**

Das zeigen verschiedenste Studien. Die Schüler/innen lernen nicht nur für sich, sondern auch für die Lehrperson, weil sie sie nicht enttäuschen wollen. Können sie eine Lehrperson nicht ausstehen, werden sie sich nicht auf ihr Fach einlassen. Somit ist die Lehrperson der Türöffner zum Wissen. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Lehrperson ist eine wichtige Grundlage für den Lernerfolg.

### **Den Lehrpersonen geht es wie den Schüler/innen.**

Nur wenn sie sich in der Schule wohl fühlen, werden sie gern hingehen und sich engagieren. Lehrpersonen arbeiten besser, wenn sie sich vom Kollegium akzeptiert und unterstützt fühlen. Und je vertrauensvoller die Beziehungen der Lehrpersonen untereinander sind, desto besser sind die Leistungen der Kinder. Auch Lehrpersonen brauchen gute Beziehungen zu Vorgesetzten, Kolleg/innen und Schüler/innen. Sie brauchen Anerkennung und Wertschätzung von der Führung, bekräftigt der Familientherapeut Jesper Juul.

Text: Astrid Egger

[www.familie.it](http://www.familie.it)